

Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde
Band: 32 (1942)
Heft: 2

Buchbesprechung: Bücheranzeigen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

3. Aus einem „Arzneibuch“ aus Rohrbach.

18. Jh.

So nim Juncken frouwen bermemt vnd schrib mitt fläder
müsen bludt dise namen byga Trimpf ßo hottatt nax strattum
vnd nim ein faden dār an einem samst tag gespunen sige fon
einer Jumpfrouwen den bindt den an ein rogen hallm vnd hānck
ās einem han an halls mit ein anderen vnd setz den han vnder
das volck so meint Jederman Er ziee ein fūderigen Drämell.

Bücheranzeigen.

Maurice Zermatten, Chapelles Valaisannes. Neuchâtel, Attinger, 1941.
4°. 212 S. Fr. 18.—, mit 32 Bildern.

Der junge Walliser Dichter schenkt uns hier ein Werk, das wir im eigentlichen Sinn volkskundlich nennen dürfen. Es ist nicht etwa bloss eine Beschreibung der unzähligen kleinen Heiligtümer des Rhonetals, ihrer Architekten, ihrer Schätze und ihrer Heiligen. Das Anziehende liegt darin, dass Zermatten als Walliser, mit warmer Heimatliebe, uns das religiöse Leben des Volks wirklich miterleben lässt. Wir fühlen uns in die kleinen abgelegenen Dörfer hineinversetzt, wir empfinden die Sorgen und Freuden der Bauern und feiern mit ihnen ihre bescheidenen Feste, die doch für sie Höhe- und Glanzpunkte des arbeitsreichen Jahres bilden. „Nos récits voudront convaincre avant de plaire“, so setzt sich der Verfasser das Ziel. Aber wir dürfen sagen, er hat beides vereinigt. Die reiche, farbige Sprache, die uns die Natur des Tales in aller ihrer Mannigfaltigkeit vor Augen stellt, die feine Schilderung des Seelenlebens, gerade die schriftstellerischen Fähigkeiten sind es, die uns fesseln. Das Leben dieses einfachen, gläubigen, naturverbundenen Menschen sehen wir durch das Auge des Dichters, aber nicht in einer falschen Idealisierung, sondern in den bunten Farben der Wirklichkeit.

P. G.

H. Wahlen, Emmentaler Sagen. Gesammelt und bearbeitet. Bern, Francke, 1941. 8°. 110 S. Fr. 5.20.

Wir haben schon früher auf die erfreuliche Erscheinung hingewiesen, dass man sich überall bemüht, den Sagenschatz einzelner Landschaften zu sammeln. Manches ist in alten Zeitschriften und Kalendern versteckt, vieles aber wäre noch aus dem Volksmund zu schöpfen, wenn man sich mit Geduld und Liebe dieser nicht leichten Arbeit unterzieht. Sie lohnt sich aber, denn die Empfänglichkeit für die volkstümliche Überlieferung ist in weiten Kreisen vorhanden. Die Emmentaler Sagen, die ja schon Gotthelf in verschiedenen Geschichten poetisch verwertet hat, sind nun durch Hermann Wahlen aus all den abgelegenen Publikationen gesammelt und aus der mündlichen Überlieferung ergänzt worden, und er hat es, wie mir scheint, verstanden, aus dieser Quelle manches Wertvolle zu schöpfen. Das Buch verfolgt, wie der Titel verrät, auch den praktischen Zweck, die Sagen dem Volk wieder nahe zu bringen; der Verfasser musste daher da und dort umarbeiten und einheitlich stilisieren. Doch ist er dabei mit der nötigen Vorsicht und Schonung vorgegangen. Einzig in den eingeflochtenen Naturschilderungen ist er wohl vom eigentlichen Volkston abgewichen.

P. G.

K. Gutzwiller. Struktur und Dynamik des neolithisch-bronzezeitlichen Wirtschaftslebens der Alpenländer. Zurzach 1941. 34 S.

Die Kultur der prähistorischen Zeiten, besonders die der Pfahlbauer wird schon seit Jahrzehnten untersucht, und immer wieder fragt man sich, warum haben sich diese Leute auf dem Wasser angesiedelt, ja man bezweifelt sogar, ob die Stationen wirklich im Wasser gestanden haben. Gutzwiller versucht nun, wie schon in seiner früheren Schrift (Hirtentum, Alpenwirtschaft und Handelsverkehr über die Alpen in der Pfahlbauerzeit, 1936,) den ganzen Fragenkomplex in neue Beleuchtung zu stellen, indem er ausser der Archäologie auch Klima- und Pflanzenforschung zur Erklärung heranzieht. Er kommt dabei zu folgendem Resultat: die Pfahlbauten waren Siedelungen für Handels- und Gewerbetreibende, darum ihre Lage an den schon damals wichtigen Handelsstrassen, die den grossen Flusstälern folgend in der Schweiz zusammenliefen und zu den Pässen hinführten. Ackerbau und Viehzucht trifft man nicht hier sondern in den höheren Gebieten und den Voralpen, da wo für das Vieh das kräftigere Futter zu finden war. Im Winter dienten die tiefer gelegenen Stellen als Futterstationen. Es war also nomadenhafter Betrieb unter der Leitung der grossen „Senntenbesitzer“ einer Herrenschaft von Grossgrundbesitzern, denen die Weidegründe gehörten, und von denen die Hirten und Bauern abhängig waren. Sie standen mit den Handelssiedelungen im Warentausch, überwachten wohl auch Handel und Handelswege und waren auch die Führer bei grossen Unternehmungen (Orgetorix).

Dies kurz der Inhalt; der Verfasser nennt es auch eine Hypothese, aber eine, die den Vorteil hat, dass sie uns ein geschlossenes Bild der Wirtschaftskultur dieser Zeiten vermittelt.

P. G.

Schwierigkeiten verschiedener Art zwingen uns leider, die

Jahresversammlung

ausnahmsweise zu verschieben. Wir nehmen sie für den Herbst in Aussicht, wenn die Hochflut eidgenössischer Tagungen und Versammlungen etwas verebbt sein wird; die Einladungen werden Ihnen rechtzeitig zugehen.

Dieser Nummer liegt ein Prospekt über das soeben erschienene romanisch-deutsche Liederheft «Canzuns della Consolaziun» bei, das wir als etwas besonders Schönes freundlicher Beachtung empfehlen.

Redaktion / Rédaction: Dr. P. Geiger, Chrischonastrasse 57, Basel. —
Verlag und Expedition / Administration,
Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde / Société suisse des traditions populaires.
Fischmarkt 1, Basel / Bâle.

Druck von G. Krebs, Fischmarkt 1, Basel.